



Mühviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

J. Sch.	Max Schlager, Maler und Graphiker (2)
Otto Puchta, Wels	Das Holz (4)
Fritz Huemer-Kreiner	Ing. Josef Rosenauer. Der Schwarzenberg-Schwemmkanal (5)
***	In memoriam Karl Radler (9)
Karl Radler	Unterschiede in der Mundart des Oberen und des Unteren Mühlviertels. Aus: „Riedmark“ 6 (1935) S. 10 ff. (9)
K. Radler — M. Hilpert	Nit wane, meine Chlistgräubigen (11)
Hugo Schanovsky	Ein Gedicht schleudern (11)
Rudolf Zeman, Kirchdorf a. d. Kr.	Die Heimat ist die Wurzel unseres Lebens. (Ein Beitrag zur Heimat- und Familienkunde.) (12)
Fritz Winkler, Schöneegg	Zur Schulgeschichte von Vorderweißenbach (17)
Fritz Winkler, Schöneegg	Der Predigtstein bei Vorderweißenbach (20)
Rudolf Pfann	Ein verspätetes Prosit 1965 (21)
Heinrich Heine	Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen (21)
Sepp Wallner	Gis-Bilder im Wandel der Jahreszeiten (22)
Hermann Mathie, Rohrbach	Erstes Weberei-Fachmuseum in Österreich (24)
Michael Premstaller, St. Georgen a. G.	Das Frankenberger Kirchlein (25)
Otto Puchta, Wels	Heimat (29)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Aus der Mappe einer Landfürsorgerin (30)
***	Streiflichter (32)
***	Buchbesprechungen (33)

Bilder

Max Schlager, Ried i. L.	1) Baum, Mischtechnik (3)
***	2) Ing. Josef Rosenauer, Öl (5)
***	3) Josef Schober, Öl (6)
***	4) Lageplan des Schwemmkanals (8)
Georg Matthäus Vischer	5) Schloß Tannberg, Kupferstich (13)
Gerhard Hirschrödt	6) Vorderweißenbach, Federzeichnung (17)
Gerhard Hirschrödt	7) Gemeinde Vorderweißenbach, Zeichnung (19)
Elli Haidinger-Fürböck	8) Der Lichtenberg (Blick von der Koglerau), Photo (22)
Elli Haidinger-Fürböck	9) Winter auf der „Gis“, Photo (23)
Max Eiersebnar	10) Laimbauer-Fahne, Photo nach Original im Oö. Landesmuseum (26)
Georg Matthäus Vischer	11) Schloß Spielberg, Kupferstich (Oö. Landesverlag) (27)
***	12) Totenbild Hans Schnopfhagen. Im Besitz R. Pfann (32)
***	13) Innviertler Vedutenschrank; im Oö. Landesmuseum. Aus: Oö. Bauernmöbel, Ausstellgs.-Katalog 1964, Abbdg. 27 (35)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. März 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

9 76,- (mit Postzustellung)

Der Predigtstein bei Vorderweißenbach

In den Jahren nach 1600 schlug das Luthertum im Weißenbachtal tiefe Wurzeln. Protestantische Prediger bewohnten den Pfarrhof, das Volk lebte ganz nach der neuen Lehre. 1625 erließ Kaiser Ferdinand II. das Reformationspatent; demnach hätten sich alle Abtrünnigen der katholischen Religionsausübung befehligen sollen. Haß und Zorn flammte darob in der Bevölkerung auf. Trotzdem wurde in der Pfarre Oberweißenbach, unter dem Schutze grundherrschaftlicher Wachen, ein katholischer Geistlicher installiert. Als dieser die Kirche betrat, fand er lediglich sieben Katholiken vor — alle anderen waren abgefallen. Der Pfarrhof war völlig herabgekommen, es fehlten die Einrichtungsgegenstände, die Fenster waren zertrümmert. War das ein schweres Beginnen für den Geistlichen! Doch seine Tage in der Pfarre Oberweißenbach waren gezählt. Die Protestanten verlangten von ihm das Sakrament des Altares unter beiden Gestalten. Weil er ihnen das verweigerte, brachten sie ihm keinen Zehent, unterließen das Heiraten und Taufen, schickten auch ihre Kinder nicht zur Schule. Der Pfarrer verließ trotzdem das Dorf nicht. So brach eines Tages gegen ihn eine offene Wideretzlichkeit aus; die Bauern rotteten sich zusammen, bewaffneten sich mit Sensen, Gabeln und Dreschflegeln, trieben ihn gewaltsam fort! Auch den Schulmeister, der zu den wenigen Katholiken zählte, warfen sie hinaus und sperrten die Schule. Ja, die Bauern gingen sogar daran, aus ihrer Mitte eine große Anzahl wehrfähiger Männer auszusuchen und diese zu Kompanien zusammenzuschließen... Wer nicht freiwillig mitmachte, dem wurde von den fanatischen Anführern das Dach über dem Kopf in Brand gesteckt. Mit primitiven Waffen versehen, durchzogen sie die umliegenden Dörfer und belagerten schließlich die Burgen Piberstein, Waxenberg und Helfenberg. Einfache Bauersleute und plünderndes Gesindel schloß sich ihnen an. Selbst Weiber zogen mit ihnen, die sich besonders ausgelassen und wild benahmen. Von den Grundherren auf den Burgen verlangten die Lutheraner, daß ihnen kein katholischer Geistlicher mehr aufgezwungen werde, daß sie frei ihrem neuen Glauben leben dürften und daß für ihre Toten wieder der Friedhof freigegeben werde. Bisher waren sie durch das Verbot der Friedhofsbenutzung gezwungen, die verstorbenen

Lutheraner im Garten beim Edtdopplergut in Stumpten zu beerdigen.

Die Grundherren, verschant hinter den festen Mauern ihrer Burgen, ließen sich von den Drohungen der Bauern nicht einschüchtern. Bereits bei Ausbruch der Unruhen hatten sie davon Kunde erhalten und rechtzeitig Boten um Entsendung militärischer Verstärkung nach Linz beordert. Noch ehe es den Bauern gelang, die Burgen zu stürmen, waren in Nachtmärschen etliche Kompanien Kürassiere und Musketiere herbeigeeilt. Angesichts der schwerbewaffneten Soldaten zerstreuten sich die Aufständischen. Ihrer Rädelsführer wurde man habhaft, und es kehrte wieder Ruhe ins Land ein.

In jedem Dorf nahm eine Kompanie Quartier. Nun gingen geistliche und weltliche Obrigkeiten daran, die Gegenreformation — die Bekehrung der Protestanten — mit aller Strenge zu vollziehen: Jedermann hatte an Sonn- und Feiertagen beim katholischen Gottesdienst anwesend zu sein. Alle lutherischen Prediger und Schulmeister mußten das Land verlassen. Die Kinder mußten wieder getauft und die Ehen wieder in der Kirche geschlossen werden. Ostern wurde als letzte Frist zur Rückkehr in die katholische Religionsgemeinschaft gesetzt. Von den Geistlichen mußte ein Verzeichnis über die Beichtkinder angelegt werden, damit gegen jene, die nicht gebeichtet hatten, mit Strafe vorgegangen werden konnte. Waffen und lutherische Bücher waren abzuliefern. Wer heimlich Zusammenkünfte veranstaltete, war mit Gut, Leib und Leben dem Gerichte verfallen. Darum wanderten zeitweilig lutherische Bewohner des Weißenbachtals in die Grafschaften Ortenburg und Regensburg, wo noch öffentlich protestantische Gottesdienste gefeiert wurden. Andere wieder trafen sich in einsamen Häusern zu Postillenlesungen und Predigten.

Am Südostabhang des Langsteinerwaldes befindet sich ein Steinblock, der seit dieser Zeit als Predigtstein bezeichnet wird. Aus den umliegenden Waldhängen versammelten sich die Untertanen bei diesem Stein, wo ein Prädikant aus der Bibel vorlas und ihnen predigte. Aufwieglern aber eilten von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf, um das Bauernvolk für einen großen Aufstand zu gewinnen. Und bald hob ein gewaltiger Kampf um Glaube und Freiheit im Lande ob der Enns an.

Fritz Winkler